



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Eredition: Krautmarkt 1053.

No. 183.

Dienstag, den 9. August.

1853

Die gemischten Ehen.

Der Streit über die Mischehen greift tief ein in unser bürgerliches Leben und erheischt eine definitive Erledigung sobald als möglich. Doch woher soll die Lösung der Streitfrage erfolgen? Wird der Bischof auf St. Peters Stuhl sich gemüßigt fühlen von seinen Rechten, welche die Concilien und seine allein seligmachende Kirche als wohlverbürgte konstatirt haben, auch nur das Kleinste aufzugeben? Oder aber wird der König als Vertreter der weltlichen Macht um des Friedens willen der Willkür der hierarchischen Priesterpartei Zugeständnisse machen, welche den Frieden von Tausenden und abermalen Tausenden auf das Spiel setzen?

Beide Gewalten haben gezeigt, was sie zu thun gesonnen sind, von ihnen als streitenden Parteien ist keine Ausgleichung zu erwarten, und mögen auch Viele vertrauensvoll auf den Einfluß des Herrn v. Mesdorn beim päpstlichen Stuhle hinblicken, so handelt es sich hier nicht um ein diplomatisches Arrangement, — nein, es handelt sich hier um ein Recht für alle Zeiten, um ein Recht, dem sich weltliche und geistliche Macht unterwerfen müssen.

Der gewöhnliche Rechtsboden langt hier nicht aus; Recht glaubt hier gegen Recht zu stehen, Pflicht gegen Pflicht, es gilt einen neuen zu schaffen, einen wahrhaft nationalen, auf welchem jene confessionellen Unterschiede, jene veralteten Rücksichten und Bedenken von selbst verschwinden. Auf Seiten unserer Regierung, in ihrer Forderung einer toleranten, humanen Praxis ist ohne Zweifel das geistige, sittliche Recht. Aber welcher Gerichtshof im Lande ist mächtig, ist anerkannt genug, ihm dasselbe auch äußerlich zuzusprechen?

Die Entscheidung des Streites wird vielleicht vor das Forum der Kammern gebracht werden müssen, um durch ihre Vermittelung der unheilvollen Verwirrung ein Ende zu machen, welche weder durch eine Kabinettsordre für das Militair, noch durch ein Consistorial-Edict der Diocese Trier mit Erfolg zu lösen ist. Die Kammern bilden das Medium zwischen den beiden Parteien, sie sind als solches unparteiisch und von ihrer Entscheidung, von ihrem klar ausgesprochenen Willen wird es abhängen, ob die Mischehen zu erlauben sind, ob nicht.

Die Humanität wird die Vertreter des Landes die Streitfrage zu lösen lehren, verweigert aber die päpstliche Gewalt auch dem Beschluß der Kammern zu gehorchen, dann hat der Staat das Recht, mit Gewalt gegen die Eingriffe der katholischen Partei einzuschreiten und das aufrecht zu erhalten, was die Vertreter des Volkes in heiliger Stunde für wahr und segensreich erachtet.

Die Kammern selbst aber können zwei Wege einschlagen: entweder sie erklären die Mischehen für erlaubt und verpflichten die Priester beiderlei Kirchen, die Ehe ohne jeglichen Vorbehalt und jegliche Bedingung an heiliger Stätte einzusegnen, — oder aber sie erklären, wie auch schon ein Correspondent der Wefeser Zeitung den süddeutschen Regierungen als Ausweg anempfahl, die Civilehe für erlaubt und verpflichten die weltliche Gewalt zur strengen und gerechten Aufrechthaltung derselben.

So halten wir von unserm Standpunkte aus die Lösung der Frage für möglich; — möge es gar bald gelingen, den ersehnten Frieden auf kirchlichem Gebiete wiederherzustellen!

Orientalische Angelegenheiten.

Die neuesten telegraphischen Depeschen melden: Paris, 7. August, Vormittags. Der heutige „Moniteur“ enthält folgende Note: Laut Nachrichten aus Petersburg vom 3. d. M. habe der Kaiser von Rußland dem von Wien aus übersandten Vermittelungsvorschläge seine Zustimmung ertheilt. Sobald derselbe auch unverändert von der Pforte angenommen sei, werde der Kaiser einen außerordentlichen Gesandten des Sultans empfangen.

Wien, 7. August, Abends. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß der Kaiser von Rußland den Wiener Ausgleichungs-Vorschlag, vorbehaltlich der unbedingten Annahme durch die Pforte, angenommen habe, und sobald dies geschehen, einen Gesandten der Pforte empfangen wolle.

Wir fügen zu diesen Depeschen die nachstehende Note, welche die „Nat.-Ztg.“ aus Wien sich mittheilen läßt: Oberst Ruff ist ausersessen worden, den Wiener Ausgleichungsvorschlag nach Konstantinopel zu überbringen. Die Antwort des Sultans dürfte im günstigsten Falle erst in der Mitte des Monats eintreffen. Nach Petersburg ging damit ein Kurier über Stettin. Sicherer Vernehmen nach besteht der Vorschlag in einer von Reschid Pascha zu signirenden Note, welche im Wesentlichen dem Inhalte des Ultimatum vollständig konform ist, so daß ein Hinderniß der Weigerung weit weniger von Rußland, als von der Türkei her zu befürchten ist. Einige übrigens unbedeutende Modifikationen des Entwurfs, beantragt von Seiten Englands, sind von der Gesandtenkonferenz einhellig angenommen worden. Oberst Ruff hat gleichfalls ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich an den Sultan und einen Auftrag an Herrn von

Bruck, sich für die Annahme des Projektes auf das Lebhafteste zu verwenden.

Wie der „Wanderer“ schreibt, wird in gut unterrichteten Wiener Kreisen versichert, daß der Absendung der österreichischen Ausgleichungsvorschläge nach Petersburg ein eigenhändiger, besonders freundschaftlich gehaltener Briefwechsel der Kaiser von Oesterreich und Rußland vorangegangen sei.

Die „Presse“ bringt mit dem Datum „Belgrad Ende Juli“ folgende Mittheilung: Fürst Gortschakoff sandte am 21. d. M. ein Schreiben an Reschid Pascha, in welchem er den türkischen Minister aus Anlaß gewisser Gerüchte vor übereilten Truppenbewegungen warnte und geradezu erklärte, daß wenn die türkischen Truppen die Donau überschreiten sollten, er sich genöthigt sehen würde, sie zurückzudrängen. In dem Antwortschreiben erklärte Reschid Pascha, daß er zwar gegen das Ansehen des Fürsten Gortschakoff: als ob es „türkischen Truppen auf türkischem Gebiete“ nicht völlig frei stünde, sich beliebig zu bewegen, Protest einlegen müsse, daß aber Dmer Pascha solche Bewegungen vorläufig noch nicht beabsichtigt.

Triester Briefe aus den Dardanellen vom 26. melden, daß die Mittelmeerflotte in den Dardanellen sich segelfertig zu machen beginne.

Berlin, vom 9. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserlich russischen General à la suite, Fürsten Wladimir Alexandrowitsch Menschikoff, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Prorektor der Fakultät der Wissenschaften und Bergwerks-Ingenieur Daubé zu Straßburg im Departement des Nieder-Rheins, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; und die Wahl des bisherigen Prorektors, Professors Dr. Krakow, zum Direktor der Löbenicht'schen höheren Bürgerschule zu Königsberg in Pr. zu bestätigen.

Deutschland.

Berlin, 8. August. Die heut hier eingegangenen Nachrichten über den Stand der Unterhandlungen in der orientalischen Frage geben den jüngst fast erschütterten Friedenshoffnungen neue Festigkeit. Man erfährt, daß die Ausgleichungsvorschläge des in Wien tagenden Diplomaten-Kongresses von dem Petersburger Kabinet günstig aufgenommen worden sind, und daß daher auch dort die Bereitwilligkeit zu einer künftigen Verständigung wie bei den westeuropäischen Mächten fortbesteht. Doch ist zu bemerken, daß, wenn die Ausgleichung des ursprünglichen Zwistes zwischen den beiden östlichen Mächten fortan keine Schwierigkeiten zu bieten scheint, damit die jetzt zur Hauptsache gewordene Frage wegen Räumung der Donaufürstenthümer noch nicht erledigt ist. Wie man vernimmt, ist diese letztere aus Schonung gegen Rußland in den Vorschlägen des Wiener Congresses mehr angedeutet als ausdrücklich hervorgehoben. Es wird nämlich mit Recht darauf hingewiesen, daß man, im Vertrauen auf die Erklärungen des russischen Kabinetts jene Okkupation als eine Demonstration betrachte, welche den Abschluß eines Vergleichs nicht überdauern könne. Dagegen soll die Pforte aus der Befreiung ihres Gebietes von fremden Truppen die Bedingung ihres Eingehens auf die Wünsche Rußlands machen. Man hoffte, daß dieser Gegenstand in Kurzem ebenfalls zu allseitiger Zufriedenheit geordnet sein wird, da Rußland, wenn es sich in dem ursprünglichen Zwiste befriedigt erklärt, die kriegerische Besetzung der Donauprovinzen nicht fort-dauern lassen kann, ohne die Erklärungen des kaiserlichen Manifestes und die wiederholten Versicherungen des russ. Kabinetts in auffallendster Weise Lügen zu strafen. — Die „Zeit“ erwartet für die Wiener Vermittelungsvorschläge sowohl in Petersburg als in Konstantinopel bereitwillige Aufnahme; doch, meint sie, könnten die Unterhandlungen wegen der Donaufürstenthümer sich leicht bis in den Winter hineinziehen. Diesen Umstand hält das Blatt für besonders übel, weil der längere Aufenthalt der russ. Truppen in den Fürstenthümern den gesammten europäischen Verkehr behindert. — Im Fall einer kriegerischen Entscheidung der orientalischen Frage fürchtet die Spen. Ztg. nicht nur für das, was die Diplomatie seit dem Jahre 1815 geschaffen hat, sondern für das fernere Bestehen der Diplomatie überhaupt. — Die Volkszeitung nennt den Bau der Ostbahn ein Ereigniß von bedeutungsreichen politischen und handelspolitischen Folgen und erwartet in nächster Zukunft den Anschluß guter Landstraßen und Kanäle an die Hauptstraße. — Sr. Excellenz der Handelsminister v. d. Heydt ist am Sonntag früh von Königsberg hier wieder eingetroffen. Die unbestimmte Notiz einer hiesigen Zeitung, daß derselbe von Königsberg zur Besichtigung von Brücken und Deichbauten weitere Reisen unternommen habe, ist daher unrichtig. — Der Direktor im Handelsministerium, welcher an der Spitze der Abtheilung für das Eisenbahnwesen steht, ist von Königsberg nicht hierher zurückgekehrt, sondern bereist die verschiedenen zur Verbindung mit Rußland zwischen Königsberg und der russischen Grenze projektierten Eisenbahnlinien, und kehrt erst am 16. k. M. hier-

her zurück. — Was über den Ausfall mehrerer Sitzungen der Zollkonferenz wegen Abwesenheit des sächsischen Bevollmächtigten Hr. v. Schimpff gesagt worden ist, kann dahin berichtigt werden, daß derselbe überhaupt nur zwei Tage von Berlin entfernt gewesen und daß keine Sitzung ausgefallen ist. Die Zollkonferenz hat bis jetzt regelmäßig vier Sitzungen wöchentlich gehalten. — Die Untersuchungen, welche wegen Steuerdefraudationen gegen hiesige Handelshäuser eingeleitet worden, erstreckt sich jetzt schon bis nach Leipzig, wo auch Verdacht gegen einige Kaufleute rege geworden ist. An der mecklenburgischen Grenze werden in dieser Angelegenheit umfangreiche Recherchen angestellt, die geeignet sind, zu weiteren Entdeckungen zu führen.

L. S. Berlin, 8. August. Die Bundesversammlung hat am 4ten wieder eine Sitzung gehalten, in welcher Eröffnungen von Oesterreich, Sachsen, Württemberg und Großherzogthum Hessen bezüglich der zur Inspizierung der Bundesstruppen bestimmten Generale gemacht wurden. Bei dieser Gelegenheit beschäftigte sich die Versammlung mit dem Antrage Dänemarks für Holstein-Lauenburg, in diesem Jahre eine Bundes-Inspektion der Kontingente dieser beiden Herzogthümer nicht vornehmen zu lassen. Es wurde zwar der Beschluß gefaßt, diesem Antrage zu entsprechen, doch nur aus „Sanitätsrücksichten“, da die Truppen des holsteinischen Kontingents sich demalen in Dänemark und zum größten Theile in Kopenhagen, wo gegenwärtig die Cholera wüthet, befinden und eine Einschleppung der Seuche in die Herzogthümer zu besorgen stände, wenn man jetzt eine so große Truppenmasse aus der dänischen Hauptstadt in dieselben zurückziehen würde. — Der königlich sächsische Gesandte sprach die Interpretation einer Stelle des auf den Schutz des literarischen Eigenthums bezüglichen Bundesbeschlusses von 1845 an, wofür ein Ausschuß zur Begutachtung gewählt wurde. — Die von dem politischen Ausschuß eingebrachten Gesetzentwürfe bezüglich der Presse und des Vereinswesens gingen zur Instruktions-Einholung, zu welcher eill dreimonatlicher Zeitraum bestimmt wurde, und ein Vortrag des Militairauschusses über die Eisenbahnen aus militairischem Gesichtspunkte beantragte verschiedene Auskünfte bei den Regierungen. — Ueber die Vollzugskommission zur Ausführung des Anschlusses des Steuervereins an den Zollverein, über welche bereits aus Oldenburg berichtet wurde, schreibt man der „W. Z.“, daß sie im September oder Oktober in Hannover zusammentreten werde. Es werden namentlich Bevollmächtigte von Preußen und Baiern genannt, welche unter Hinzutritt eines hannoverschen Kommissars jene Kommission bilden werden, deren Aufgabe, neben anderen die Ausführung des Zollanschlusses beziehenden Anordnungen, insbesondere auch sich darauf erstrecken wird, wegen des hannoverschen Grenzbezirks die nothwendigen Vereinbarungen zu treffen. Die „W. Z.“ nimmt an, daß der Zusammentritt dieser Kommission bis dahin ausgesetzt bleiben wird, daß die Zollverhältnisse mit Bremen zuvor festgesetzt sein werden. Die dahin zielenden Verhandlungen sollen noch im Laufe dieses Monats in der Stadt Bremen anheben und Seitens des Zollvereins durch Bevollmächtigte Preußens, Hannovers und von Kurhessen geführt werden. Als preussischer Bevollmächtigter wird der Wirkliche Legationsrath von Kampfs, Geschäftsträger in Hamburg, genannt, hannoverscherseits soll der Schatzrath Ling designirt sein. Die „W. Z.“ ist nicht genau von den Gegenständen unterrichtet, auf welche sich die Verhandlung mit Bremen erstrecken soll; wären darunter auch die Weserzölle mitbegriffen, so würde vielleicht die schon früher gehegte Idee einer Centralisation ihrer Erhebung wieder aufgenommen, denn eine gänzliche Aufhebung derselben wird wahrscheinlich bei Hannover fortwährend Anstand finden, weniger wegen des daraus unmittelbar erwachsenden finanziellen Verlustes, als in Rücksicht auf die möglichen Konsequenzen, welche aus solchem Vorgange für die Elbzölle sich ergeben könnten. Auch wird eine Entscheidung über die Belassung eines vereinsländischen Hauptzollamtes auf dem Bremenschen Bahnhofe zu treffen sein. Daß es sich im Ernste um den Zollanschluß Bremens und zumal schon jetzt ohne weitere Erfahrungen handeln könnte, sei durchaus nicht anzunehmen.

Danzig, 4. August. Das „Danziger Dampfboot“ enthält nachstehenden Erlaß, welcher durch den Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Herrn Eichmann, veröffentlicht wird:

„Ich habe bei meiner Reise durch Preußen an allen Orten, welche ich berührt, von den Bewohnern so vielfache und sprechende Beweise wahrer Unabhängigkeit und Liebe erfahren, daß ich mit der freudigen Wahrnehmung scheide, wie es den schwe-ren Versuchungen der verflorenen Jahre nicht gelungen ist, die Treue, welche von je her das preussische Volk an sein Königs-haus fesselte, zu untergraben. Das gilt besonders von Meinem kurzen Aufenthalt zu Königsberg und Danzig, welcher es Mir überzeugend dargethan, daß dieselben jetzt wie früher ihren Beruf erkannt haben, dem ganzen Lande als ein schönes Beispiel vorzuleuchten. Es haben diese Tage Meinem landesväterlichen Herzen sehr wohl gethan und indem es Mir Bedürfnis ist, Meinem Gefühle Worte zu leihen und Meine Befriedigung

und Meinen Dank gegen die Provinz auszusprechen, ermächtigt ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.
Königsberg, den 4. August 1853.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An
den Ober-Präsidenten der Provinz Preußen,
Wirklichen Geheimen Rath Eichmann.

München, 4. August. Das „Bamberger Tagblatt“ berichtet, daß der König dem dortigen Gewerbe-Verein bei dessen Aufwartung auf die geäußerten „Befürchtungen“ in Betreff der Gewerbefreiheit die Versicherung erteilt habe, „daß unter seiner Regierung dieselbe nie zur Einführung kommen werde.“ Dem „N. C.“ zufolge hat der König bei Besichtigung des germanischen Museums auf das Bestimmteste erklärt, daß der Sitz dieser deutsch-nationalen Anstalt der Stadt Nürnberg erhalten werden solle. Der Vorstand des Museums, Freiherr v. Aufsch, erhielt den Auftrag, Vorschläge wegen eines passenden Lokales für dasselbe zu machen.

***Hamburg, 6. August.** Im Anfange meines diesmahligen Berichtes muß ich abermals einer kleinen Schrift Erwähnung thun, welche vor Kurzem erschienen ist, und gleichfalls auf einiges allgemeineres Interesse Anspruch machen kann. Es sind dies die „Altensstücke, die Auflösung der deutsch-katholischen Gemeinde betreffend, veröffentlicht vom Vorstande derselben.“ Hamburg, 1853. In Kommission bei G. W. Niemeyer.“ Dieselben enthalten I. und II. den Extractus Protocolli Senatus Hamburgensis, dat. die Veneris 18. Febr. 1853, nebst dem dazu gehörigen Ausfertigungs-Defret, durch welche dem Vorstande die Zurücknahme der der deutsch-katholischen Gemeinde im Jahre 1847 vorläufig erteilten und späterhin bestätigten Concession angezeigt wird. III. Die Ergebnisse Supplication an Einen hochw. und hochw. Rath der fr. und Hansestadt Hamburg abseiten S. Falk, Ad. Hartmann, W. Brichet, N. Busch, J. Sandmann und G. Weigelt, als Vorsieher und Prediger der deutsch-katholischen Gemeinde hieselbst, Supplikanten pet. Wiederaufhebung des Concl. d. d. 18. Febr. 1853, datirt vom 16. März a. e., und endlich IV. das abermalige Defret des Senats vom 28. April a. e., wodurch den Supplikanten angezeigt wird, daß es bei der Sache sein Bewenden haben müsse. — Ich habe diese Angelegenheit schon einmal, gerade damals, als diese Maßnahmen stattfanden, in Ihrem Blatte besprochen, und Ihnen auch das zweite Senatsdefret nach der demaligen Angabe der Hamburgischen Nachrichten, wenigstens im Auszuge, mitgeteilt. Als neu ist in dieser Schrift daher auch nur das dritte Altensstück, die Supplik, anzusehen, die bisher nicht in das Publikum gelangt ist, aber gerade auch den Kernpunkt des ganzen Schriftenswechsels ausmacht. Dieselbe ist von einem hiesigen sehr sachkundigen und besonders in Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten erfahrenen Juristen abgefaßt, und geht davon aus, daß eine solche Zurücknahme der einer religiösen Gemeinschaft erteilten Concession in Hamburg, wo doch so viele kleinere und größere religiöse Gemeinden in Folge erteilter Concessionen bestehen, etwas ganz Unerhörtes sei, und gewiß zu denjenigen bedeutenderen Angelegenheiten gehöre, über welche die Willensmeinung der Erbgesessenen Bürgerschaft vorher einzuholen der Senat durch die bestehende Verfassung verpflichtet ist. Es wird ferner behauptet, daß die Gemeinde in dem durch die Verfassung festgesetzten Schutze des Senats über die nicht-lutherischen Kirchen und Gemeinden keine Berechtigung desselben, in die religiöse Entwicklung derselben einzugreifen, finden könne, und daß man namentlich aus der seit den letzten Jahren stattgefundenen Abweichung der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde von den Festsetzungen des bekannten Leipziger Concils vom Jahre 1847 um so weniger eine Veranlassung gegen dieselbe einzu greifen deduciren könne, als die Gemeinde gleich bei ihrer Constatirung ausdrücklich erklärt habe, daß sie diese Bestimmungen als vorläufig angenommen betrachte, und sich ihnen gegenüber die volle Freiheit der Entwicklung wahre. — Diese wenigen Andeutungen über die vorerwähnte Schrift werden genügen; die Entscheidung bleibe Jedem selbst überlassen.

Eine ganz andere, aber wenig erfreuliche Neuigkeit ist, daß während im ganzen Schleswigschen und Holsteinischen die um-

fassendsten, aber höchst wahrscheinlich nach allen früheren Erfahrungen nutzlosen Vorkehrungen von Seiten der Behörden gegen das Eindringen der Cholera getroffen werden, dieselbe bereits hierher ihren Weg gefunden und einige Opfer gefordert hat. Eine offizielle Benachrichtigung des Publikums ist noch nicht erfolgt, doch ist die Sache stadtfundig, auch sind an die Aerzte bereits die amtlichen Anzeigen des Gesundheitsrathes gelangt, so wie von Seiten der Polizei in einer der vergangenen Nächte eine Disitation der hiesigen Bettlerherbergen und ähnlicher Wirtschaftsolale vorgenommen ist. Nun, gebe Gott nur, daß diese Krisis möglichst milde an uns vorübergeführt werde!

— Hamburg und Altona sind, gehören sie gleich verschiedenen Territorien an, kommerziell dennoch untrennbar. Sie bilden einen und denselben Freihafen, eben und denselben freien Handelskörper mit freilich zwei Köpfen, deren einer mehr nach dem Süden und anderer mehr nach dem Norden schaut. Eben deswegen ließ sich das Ausland von jeder für beide Städte auch nur durch einen Handelsagenten vertreten, welcher in Hamburg als der wichtigeren Hälfte seinen Sitz hat. Dies soll jedoch von jetzt ab anders werden. Dänemark strebt darnach die verwebten Interessen beiderlei Städte gewaltsam zu trennen. Seine vielen letzten Maßregeln zielen alle darauf hin und zu denselben kommt soeben noch die beregte, daß nämlich Altona eine besondere Handelsdiplomatie besitzen soll. Dänemark accreditirte seinen hiesigen Generalkonsul Herrn Dierk zugleich für Altona und eben so für die Herzogthümer, Dänemark verweigerte ihm rundweg das Equatur. Es scheint aber daß seine Zumuthung noch herzhafter vorgeht; denn Nordamerika und Mecklenburg haben soeben ihren Hamburger Vertretern ihre herkömmliche Macht verfürzt, indem sie für Altona besondere Konsuln ernannten, und andere Regierungen, wie namentlich Preußen, sind auf dem Sprunge diesem Beispiele zu folgen. Es ist nun freilich nicht bekannt, daß die skopenhagener Regierung das auch zugleich für Altona und die Herzogthümer in aller Form anerkannte hamburgische Konsulatwesen plötzlich perprorescirt hätte, doch aber ist man berechtigt, dies zu glauben, wenn man anders von der Folge auf die Ursache schließen darf. Man kann in der That diesen Ernennungskreis kaum anders erklären. Das Dänemark Solches beginnt, ist politisch, wenngleich nicht handelspolitisch motivirt, denn es paßt in den Rahmen seiner Gesamtsaats-Politik; unbegreiflich ist aber, wie namentlich deutsche Regierungen darauf eingehen. Wenn für sie irgend ein merkantillicher Grund vorhanden, ihre kommerziellen Interessen in den Herzogthümern in Altona besonders vertreten zu lassen, so galt dieser viel mehr ehemals, wo die Herzogthümer ihrem Handel noch offen standen, als jetzt, wo sie ihnen, kraft ihres erbötheten Zollsystems, gesperrt sind. Sie ernennen jetzt Handelsagenten in einem Lande, wo ihnen der Handel quasi verboten worden; für eine erzeugte handelspolitische Ungunst erweisen sie lediglich Dänemark eine politische Gunst und es heißt dies, die Ruthe küssen, mit der man gezüchtigt worden. Dieses ganze Kapitel liegt indessen noch im Dunkeln und es wäre gewiß das Amt der Berliner Zollkonferenz, es dem Publikum aufzuklären.

Frankreich.

Paris, 6. August. Unter den Personen, welche bei Gelegenheit des 15. August durch Ordens-Verleihungen ausgezeichnet werden sollen, nennt man mehrere Mitarbeiter der Patrie und des Constitutionnel, so wie Herrn Esquillon, Verfasser einer Sammlung imperialistischer Dichtungen. Der Moniteur de l'Armée giebt der von Herrn de la Guernoniere verfochtenen Friedens-Politik sehr lebhaft seine Zustimmung. Das amtliche Blatt des Heeres erklärt mit Nachdruck, de la Guernoniere habe jene leichtsinnigen Erbiten sogleich widerlegt, welche die franz. Regierung in eine Bahn der Feindseligkeiten hätten reißen wollen, wohin ihr die Großmächte, die sie jetzt so geschickt zum Anschluß an die französische Politik vermocht habe, nicht gefolgt sein würden. Dem Moniteur de l'Armée zufolge hat die franz. Regierung weise gehandelt, indem sie eine Politik verfolgte, welche ihr mächtige Bundesgenossen erwerben mußte, während eine entgegengesetzte Haltung diese Bundesgenossen Rußland in die Arme getrieben haben würde. Diese Auffassung der Dinge widerlegt aufs schlagendste die Gerüchte, welche den kriegerischen Artikeln des Etoile und des Constitutionnel einen amtlichen Charakter zugeschrieben, man müßte dann annehmen, das Ministerium des Auswärtigen habe andere Ansichten über die in der orientalischen Frage zu besorgende Politik, und das Kriegsministerium ist für den Frieden, während das Ministerium der Diplomatie sich für den Krieg ausspreche. Uebrigens haben wir uns bereits darüber ausgesprochen, was von der Politik des Herrn Drouin de l'Épuy zu halten ist. — Auf der Börse fand ein bedeutendes Fallen der Course Statt in Folge des dort verbreiteten und viel geglaubten Gerüchtes, daß der Kaiser der Franzosen als Antwort auf die außerordentlichen fremden Truppen-Aushebungen 200,000 Mann unter die Waffen rufen werde. (R. Z.)

— Man erzählt, daß die Prinzessin Mathilde die ihr bei ihrer Trennung vom Grafen Demidoff ausgelegte Pension nicht mehr erhalte. Die Weigerung soll sich darauf stützen, daß die Prinzessin als offiziell anerkanntes Mitglied der Kaiserl. Familie nicht mehr die Rechte in Anspruch nehmen könne, die sie als Gattin eines russischen Unterthanen besessen.

Italien.

Turin, 2. August. Um die vielfachen Besorgnisse zu beschwichtigen, welche die Erkrankung des Cabinets-Präsidenten, Grafen Cavour, erweckt hatte, bringt das halbamtliche Parlament heute abermals eine beruhigende Note, nach welcher sich Graf Cavour in voller Besserung befindet. Inzwischen erfahren wir, daß seine Aerzte ihm den ersten Rath erteilt haben, sich während der nächsten sechs bis acht Wochen einer unbedingten Ruhe hinzugeben, wenn er nicht Gefahr laufen wolle, in seine Krankheit (Neigung zur Hirnentzündung) zurückzufallen. Noch vorgestern mußte er sich einem siebenten oder achten Ueberlast unterziehen. Ein unsinniges, offenbar aus böswilliger Duelle kommendes Gerücht hatte gestern verbreitet, daß Graf Cavour meuchlerischer Weise einen Dolchstoß erhalten habe, in Folge dessen er das Bett hüten müsse. (R. Z.)
— Nach Briefen aus Rom herrscht eine gewisse Kälte zwischen dem römischen Hofe und den französischen Behörden. Die päpstliche Regierung ist nämlich dem Vernehmen nach unangenehm dadurch berührt worden, daß General Gemeau, von der Senats-Commission über die Lage des Kirchenstaates befragt, einen nichts weniger als schmeichelhaften Bericht erstattet hatte. (Indep. Belge.)

Großbritannien.

London, 4. August. Der Standard verlangt mit lauter Stimme die sofortige Entlassung Lord Aberdeen's, dieses „höchst unheilvollen und gefährlichen Ministers.“ Man möge denselben durch einen anderen Mann, gleichviel, ob Whig oder Conservativen, ersetzen, der keine Schmach und Schande über den Namen Englands bringe. Warum rufe man nicht Lord Palmerston ans Ruder? Der sei der rechte Mann für die Gelegenheit; denn er trage ein männliches Herz in der Brust und, trotz aller seiner Irrthümer, ein echt englisches Herz. Der Standard glaubt, daß, wenn Palmerston heute aus dem Cabinet scheidet, er vor Ablauf der Woche Premier-Minister sein würde. „Sicherlich“ — so schließt der Artikel — „ist es falsch, daß hinter dem Throne ein Einfluß obwaltet, welcher Lord Palmerston feindlich ist.“

— Der pariser Correspondent der Times erwähnt eines merkwürdigen Vorfalles. Einem russischen Blatte ist die unerhörte Ehre widerfahren, in Frankreich verboten zu werden. Das Journal de St. Petersburg enthielt einen heftigen Artikel gegen Frankreich, und da L. Napoleon alles zu beseitigen sucht, was die öffentliche Meinung aufregen könnte, so wurde das russische Blatt auf der Post konfisziert. Nach demselben Correspondenten ist die britische Regierung auf alle Folgen eines Krieges mit Rußland gefaßt, und würde im Nothfalle Italien — mit Ausnahme Siciliens — den Franzosen opfern. Er will dies von einer einflussreichen Person erfahren haben, die mit mehreren Mitgliedern des englischen Cabinets innig befreundet ist [?].

— Vor dem Polizei-Gerichtshofe von Bow Street kam vorgestern und gestern ein interessanter Fall zur Verhandlung. Es handelte sich um nichts Geringeres, als um die Festnehmung eines Franzosen, der den Kaiser der Franzosen hatte ermorden wollen. Dieser Franzose, Namens Eduard Raynaud, dem Aussehen nach 35 Jahre alt, war auf einen Verhaftungsbehl der englischen Regierung hin in Southampton verhaftet und nach London gebracht worden. Die Anklage gegen ihn lautet: „er habe sich mit noch mehreren Anderen verschworen, den Kaiser der Franzosen, Louis Napoleon, mit Vorbedacht zu ermorden.“ Die Verhandlung vor dem Polizei-Gerichtshofe nahm nur wenige Augenblicke in Anspruch. W. Jarman, der im Namen der Regierung auftrat, ersuchte den Richter, den Gefangenen auf die bereits gemachten Erhebungen hin in Untersuchungshaft zu halten, damit die nöthigen Schritte eingeleitet werden mögen, den Prinzen Joinville als Hauptzeugen gegen den Angeklagten vor den Gerichtshof zu bringen. Dieser

Kleine literarische Mittheilungen.

Die der Redaktion zugegangenen Mittheilungen, Neue Folge, 2. Heft des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, dem aus der Provinz Pommern unser Ober-Präsident Ennst von Pufsch, Gutbesitzer Rodbertus, Direktor Baumstark aus Elden u. s. w. angehören, enthalten eine Fortsetzung der bekannten Rungeschen Arbeit über die Sparkassen, eine Beschreibung der Lübeckischen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Thätigkeit von Constantin Schmid.

Schätzenswerth ist der Beitrag über die Einrichtungen für das äußere geistige und sittliche Wohl der handarbeitenden Klassen in dem Regierungsbezirk Arnberg vom Regierungs-Rath Jacobi, welcher schon öfter die Zeitschrift durch kleine Mittheilungen unterstützt hat. Höchst interessant ist seine Schilderung über die Handwerkerfortbildungsanstalten; der Verfasser läßt sich pag. 101 also darüber aus:

Wir zählten im Jahre 1849: 14 Handwerker-Fortbildungsschulen mit 678 Schülern, am Schlusse des Jahres 1852: 30 Handwerker-Fortbildungsschulen mit 1870 Schülern. Und die weitere Ausbreitung dieser nützlichen Anstalten ist in vollem Zuge. Doch bleibt noch mancher Schritt zurückzulegen, bis das Ziel erreicht ist, bis ein dichtes Netz dieser Schulen unsern Bezirk bedeckt und keine Stadt und keine gewerbliche Landgemeinde derselben entbehrt. Der Unterricht in diesen Anstalten umfaßt:

- 1) die deutsche Sprache, vorzugsweise in schriftlicher Uebung von Aufsätzen für das bürgerliche Leben;
- 2) Rechnen und Formenlehre bis zur Regel von Dreien und Fünfen und zur Berechnung von Flächen und Körpern; auch Fertigung von Anschlägen;
- 3) Zeichnen mit freier Hand und dem Lineal; zuweilen auch Modelliren;
- 4) Naturlehre, namentlich in ihrer Beziehung zu dem bürgerlichen

Gewerbebetrieb (Mechanik und Chemie), welche übrigens erst hier und da in den Unterrichtskreis eintritt. Ebenso ist die Baupolizei- und Baukonstruktionslehre nur ein vereinzeltes Vorkommen.

Auf den Religionsunterricht ist, so sehr es auch zu wünschen wäre, bis jetzt in den Fortbildungs-Anstalten unseres Bezirks noch nicht gerücksichtigt worden.

Die Unterrichtsstunden pflegen sich auf den Sonntag zu beschränken und dann drei bis höchstens fünf zu betragen. Erst in neuester Zeit werden auch Abendstunden in den Wochentagen hineingezogen, da das Bildungsbedürfniß des Handwerkers sich erfreulich steigert und die Erweiterung des Unterrichtsgebietes verlangt. Das Schulgeld geht an den verschiedenen Orten von 20 Sgr. bis 2 Thlr. jährlich hinauf; nur in 2 Schulen hat es sich auf 3 Thlr. erhoben, — unverkennbar schon ein bedenklich hoher Satz, welcher namentlich mit der Aufrechterhaltung des Schulzwanges nicht zu vereinen sein wird.

Die Handwerksmeister haben bis jetzt zu diesen Schulen nicht besonders beigetragen; doch schweben Verhandlungen, dieselben für das Schulgeld der Lehrlinge ortstatutarisch für haftbar zu erklären. Die Gemeinden leisten überall Zuschüsse; am höchsten Soest mit 150 Thlrn.

Die Wirksamkeit des Vereins, der seit dem 1. Juni d. J. einen neuen Vorstand in der Person des Präsidenten Lette erhalten hat, hat überall Anerkennung gefunden und wird sich auch trotz der Anfeindungen, welche in einem G. W. unterzeichneten Artikel der Vossischen Zeitung erhoben sind, zu behaupten wissen. Die äußere Thätigkeit des Vereins besteht hauptsächlich in der Gewährung unverzinslicher Darlehne oder geschenkweiser Unterstützung an Lokal-Vereine und einzelne Personen, welche in die Zwecke des Central-Vereins einfallende Institute gegründet haben; so sind in der letzten Zeit folgende

Bewilligungen beschlossen:

- 1) ein Darlehen von 300 Thaler auf einige Jahre an die Handwerker-Vorschusskasse zu Erfurt,
- 2) an Unterstützungen:
 - a) an den im vorigen Jahre hier gegründeten Aufsicht- und Erziehungs-Verein für verlassene und hilflosdürftige Kinder von 100 Thlr.
 - b) an einen Erziehungs-Verein ähnlicher Art in Königsberg in Preußen 50 Thlr.
 - c) an den Kinderpflegverein (die Krippe, Crèche) der Stadtbezirke 48a und 49b, welcher als die erste Unternehmung der Art im Lande, gleichzeitig als Bildungsmittel für Kindermädchen dienen soll 100 Thlr.
 - d) an Frau Majorin von Bavier, an diese auopfernde Pflegerin u. Erzieherin mütterlicher Waisen vom zartesten Alter (Dorotheenstr. No. 8) wiederum 50 Thlr.

Die Bibliothek ist erheblich vervollständigt, und im Winter finden öffentliche Vorträge statt, von denen Beispiels halber der des Prof. Dr. Gneist: über die öffentlichen Bade- und Wasch-Anstalten die Aufmerksamkeit der Behörden in Solchem Grade angeregt hat, daß man gegenwärtig in der Residenz die Einrichtung einer ähnlichen Anstalt projektiren und beschließen wird.

In unserer Provinz ist es mit den Fortbildungsvereinen schwach bestellt, wir laufen hier Gefahr, daß die arbeitenden Klassen wie einzelne Schichten der Handlungsbeflissenen immer mehr und mehr in materielle Genüsse versumpfen und mit einer oberflächlichen Weltbildung ihrer geistigen Wohlfahrt Genüge geleistet zu haben glauben. Sollte auch hier nicht das Bedürfniß von Bildungsvereine fühlbar sein? * *

erschien auch und gab, obgleich er seiner Taubheit wegen die an ihn gerichteten Fragen nur mit großer Mühe versteht, in englischer Sprache folgende Erklärung ab: „Ich habe seit einiger Zeit in Claremont, Grafschaft Surrey, gewohnt. Ich kenne den Gefangenen nicht persönlich. Vor zwei oder drei Monaten empfing ich einen, mit dem Namen Raynaud unterzeichneten Brief. Er bat um eine Zusammenkunft mit mir. Ich übergab das Schreiben meinem Sekretär, zugleich mit dem Auftrage, dem Schreiber zu antworten, daß ich keinen mir völlig Unbekannten empfangen könne. Später empfing ich von derselben Person einen zweiten und am 23. Juni einen dritten Brief. Die beiden letzten sind vorgelegt, der erste war vernichtet worden.“ Die Briefe werden dem Gefangenen und einem anderen Zeugen vorgelegt und von Beiden als echt anerkannt. Im ersten heißt es, nach einer wortreichen Einleitung, wo der Schreiber von seinem Interesse für die Familie Orleans und seinem Hass gegen „Napoleon den Kleinen“ spricht: „Ich reise nach Paris. Ich thue es für Sie und für Sie allein, das schwöre ich bei den Gebeinen meiner Eltern. Mein Leben ist mir zur Last. Ich kann es nicht länger mehr tragen, mein Prinz. Ich will nur meine 17jährige Frau unter Ihren Schutz stellen. Ich habe eine Ausrede für meine Reise gefunden, und sie willigt ein, aber das arme Kind wird das einzige Opfer meines Anschlages werden. Ich schlafe nicht. Ich muß den infamen Glenden allein auf mich nehmen. Er und seine Leute müssen umkommen. Es ist schrecklich für mich, ein Mörder zu werden; aber es muß sein, sollte ich mein letztes Hemd verkaufen. Ich schreibe in der Abwesenheit meines Weibes. Ich muß rasch schließen. Möchten Sie die Gefühle meines Verzwehs für Sie und Ihre theure Familie in meinem Herzen lesen! Leben Sie wohl, mein Prinz! Alles, was ich wünsche, ist, daß Sie bald auf dem Throne sitzen mögen, Ihr Volk beglückend und von ganz Frankreich geliebt.“ Im letzten Briefe heißt es: „Ich schreibe Ihnen diese Zeilen vor meiner Abreise nach Paris. Ich habe das wenige Geld, das ich ausständig hatte, zusammengebracht, aber es wird nicht hinreichen, meinen Anschlag durchzuführen. Ich unternehme es ganz allein, den Tyrannen mit seinen Mitschuldigen und seiner ganzen Umgebung in die Luft zu sprengen. Ich will Ihnen für alles, was Sie mir vorstrecken, die besten Bürgschaften geben. Ich lasse meine Möbel zurück. Ich lasse mein Weib zurück, die 12,000 Frs. und einen Antheil an einem Geschäfte hat. Ich beschäftige mehrere Arbeiter. Ich brauche Geld, mein Prinz, doch keine große Summe; ich muß 20 Ktr. haben und gebe Jedermann das Recht, mich überall niederzustößen, wenn ich die französische Regierung nicht umändere.“ Der Gefangene ließ bloß einen der anwesenden Zeugen, einen Schneider, mit dem er gewohnt hatte, fragen, ob er nicht an periodischem Kopfschmerz zu leiden pflege, der ihn zuweilen confus und hirnverwirrt mache. Der Zeuge erwiderte, daß ihm der Gefangene dieses sein Leiden früher geklagt habe. Letzterer sagt noch aus, daß er erst kürzlich noch wegen seines Leidens im Spital von Southampton lag, wo ihm die Haare auf dem Vorderkopfe abgeschoren werden mußten. Aus diesem Grunde und seines Weibes wegen bitte er um Gnade. Der Richter, Hr. Jardine, weist den Angeklagten vor das Geschworenengericht und läßt ihn nach Newgate abführen, will aber 100 Ktr. vom Gefangenen und je 50 Ktr. von zwei Anderen als Bürgschaft für das Erscheinen Raynaud's vor den Assisen annehmen.

6. August. Im Oberhause kündigt der Marquis von Clanricarde wieder einige Anträge über die Donau-Fürstenthümer auf kommenden Montag an. Earl Granville beantragt die zweite Lesung der indischen Bill, worauf Earl Malmesbury die nothgedrungene Abwesenheit Lord Derby's bedauert. Derselbe hatte die Absicht — wie Lord Malmesbury für ihn erklärt —, sich weder für noch gegen die Bill auszusprechen, sondern, seine Hände in Unschuld waschend, die Verantwortlichkeit für die lang verzögerte und endlich schlecht ausgearbeitete Maßregel auf das Haupt der Regierung zu wälzen. Lord Aberdeen widerlegt die summarische Kritik des abwesenden Grafen Derby. Auch der Earl v. Ellenborough glaubt, die Regierung sei nicht schuld an dem späten Einbringen der Maßregel im Oberhause. Ueberdies hätten die edlen Lords jeden wichtigen Punkt der Bill bei anderen Gelegenheiten gründlich durchgesprochen. Er glaube, sie gebe einerseits nicht weit genug, und andererseits zu hart mit den Direktoren um; im Ganzen jedoch enthalte sie einen kleinen Fortschritt, und nachdem er drei indische Bills erlebt, gebe er die Hoffnung auf, das ostindische Reich jemals in einer Weise regiert zu sehen, die dem englischen Namen zur Ehre gereichen und den Eingeborenen Indiens Heil bringen würde. Mit Wenigem fürlich nehmend, wolle er sich der zweiten Lesung nicht widersetzen. Die zweite Lesung geht ohne Abstimmung durch. Unter den Zuschauern auf der Galerie bemerkt man den Kronprinzen von Württemberg und die Großfürstin Olga. Sir Augustus Clifford diente den vornehmen Gästen als Cicerone und führte sie durch die Hallen, Bibliothek-Säle und andere Theile des Parlaments-Palastes.

Rußland und Polen.

Kalisch, 4. August. Dem „Lloyd“ wird unter diesem Datum abermals von den fortdauernden Rüstungen geschrieben, die namentlich im mittleren Rußland stark betrieben werden. Die Stimmung sei noch immer keine friedliche. Auch die Geschäftszug- und Inspektionsreisen der Generale in Polen dauern fort.

Warschau, 4. August. Eine Bekanntmachung der Behörde ordnet an, daß nur diejenigen Waaren-Transporte zu Wasser nach dem Auslande, welche als Eigenthum der Ausländer deklariert sind, gemäß des Tarifs von der Wegegeld- und Schwemm-Zahlung befreit sein sollen, bei denen der Kammer vorgezeigt wird: a) der Beweis, daß der ausländische Kaufmann, als dessen Eigenthum der Waaren-Transport deklariert ist, mit einem Passe von seiner Regierung in Handelsangelegenheiten vom Auslande gekommen und während des Abschlusses der Waaren persönlich im Königreich anwesend ist. Als ein solcher Beweis gilt der Original-Pass, wenn der Transport nach dem Auslande durch den Eigenthümer selbst abgeschickt wird; wird er indeß durch seinen Kommissar abgeschickt, so gehört ein polizeiliches Attest dazu, daß sich der Voll-

machtgeber während des Abschlusses der Waaren noch in den Grenzen des Königreichs befindet, b) Ein Attest der Kreisbehörde, daß der nach dem Auslande geschickte Waaren-Transport wirklich von dem Ausländer selbst oder seinem Kommissar angekauft worden ist. (Schl. Z.)

Aus Odessa, wird dem „Lloyd“ mitgetheilt, daß die Cholera in Rußland immer mehr um sich greift und gleichzeitig in Verdycew, Dsrau und Dubno herrscht, im erstgenannten Orte haust sie noch immer auf eine schreckliche Weise, furchtbare Lücken reisend, volle Häuser, ganze Straßen veröden, und nach kurzer Pause, wie um bloß Athem zu schöpfen, mit neuer unbeflegbarer Hast um sich greifend.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Belgrad, 20. Juli, wird der Triester Ztg. geschrieben: „Die Stimmung ist ziemlich gedrückt, und was darüber hier und da in die Oeffentlichkeit gelangte, ist keineswegs ohne alle Wahrheit. Es bestehen mehrere Parteien, die theils Rußland geneigt, theils weniger geneigt sind. Seit einigen Tagen schon spricht man viel von einem Schreiben des Fürsten Michael Obrenovic, das er an den serbischen Senat gerichtet habe. Es heißt, Michael habe an jeden Senator besonders geschrieben, und zwar Briefe gleichlautenden Inhalts, die unter einem Couvert an den Senat gelangt seien. Einestheils befürchtet man den seit lange im Senat bestehenden Zwiespalt, andererseits besorgen mehrere Senatoren, Fürst Michael werde nach Serbien kommen und sie ihrer Würde entziehen. In Belgrad geschieht natürlich dieser Befürchtungen in der Presse mit keiner Sylbe Erwähnung, in serbischen Zeitungen und auswärts werden darüber nur halbe Andeutungen gegeben. Der Fürst soll indeß in seinem Circular Allen empfehlen, den Zwiespalt zu vermeiden, dessen Folgen er ihnen auf eine besonnene Weise auseinander setzt. Was seine Ankunft betrifft, sagt Fürst Michael, so möge der Senat ohne Sorgen sein; denn er werde, wenn einst die Zeit käme, nur auf legalem Wege kommen, nie aber wünsche er durch Blutvergießen nach Serbien zu gelangen. Diese Circulars machen hier in vielen Abschriften die Runde, und Niemand macht ein Hehl daraus. Der Pascha von Belgrad hat indessen Kriegsvorkehrungen aller Art getroffen, und die serbischen Behörden empfehlen den Einwohnern, sich jedes Gesprächs und aller Bemerkungen über Rußen sowohl als Türken zu enthalten, um jeden Streit zu vermeiden. Die Regierung scheint ihrerseits möglichst die Neutralität bewahren zu wollen.“ — Das erwähnte Rundschreiben des Fürsten Michael ist aus Wien vom 4. Juli datirt. Es werden darin jene Gerüchte für lägenhaft erklärt, welche behaupten, er werde nach seiner gewaltsamen Rückkehr aus der Nationalkassa und den konfiszierten Gütern sowohl sein Gehalt als jenes seiner ehemaligen Beamten flüssig machen und schließlich alle seine Gegner des Landes verweisen. Der Fürst bemerkt ferner, die innere Politik Serbiens dürfe nur eine friedliche, versöhnliche sein; er trachte nicht nach der Regierung, sei aber bereit und fühle sich verpflichtet, wenn es der Vortheil und der Wille der Nation fordere, dieselbe zu übernehmen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. August. Se. Excellenz der General-Lieutenant von Rochow, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, ist von Berlin hier angekommen, um sich, wie verlautet, nach Putbus zu begeben.

Statt des Generalmajors v. Bonin ist der Generalstabsoffizier Major v. Lengsfeld zum Chef der Divisionschule und Examinations-Prüfungs-Commission ernannt worden.

Durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. Juli ist der von den Kommunalbehörden von Neuvorpommern und Rugen beschlossene Bau einer Chaussee von Mückow (Anklam-Greifswald-Wolgaster-Chaussee) durch Gützkow nach Jarmen genehmigt.

Das königl. dänische Postdampfschiff „Eideren“ ist gegen 11 Uhr mit 4 Passagieren von Copenhagen angekommen.

Provinzielles.

Stolp, 7. August. Unsere Schwadron vom Blücher'schen Husaren-Regiment marschirt von hier aus, um vorerst mit den übrigen drei, in Schlawe, Köslin und Belgard garnisontirenden Schwadronen die Regiments-Übungen durchzuführen, — wohin, ist noch nicht bestimmt; später aber geht es nach Westpreußen. — Wie man hier hört, soll das Regiment am 26. August oder 12. September (den Dentmals-Entfaltung- und Gedächtnistagen in Krieblowitz) zum zweiten Garde-Husaren-Regiment erhoben werden, das Blücherwappen auf dem Brustriemen der Cartouche erhalten, und seine künftige Garnison in Berlin nehmen. — Es wäre traurig für unsere Gegend, die Standquartiere dieses schönen Regiments zu verlieren, denn Offiziere wie Mannschaften haben sich stets in allen Schichten unserer Bevölkerung der größten Liebe und Achtung erfreut, und namentlich wird unsere Schwadron einem Jeden ohne Ausnahme unvergesslich bleiben.

Belgrad, 8. August. Unsere Husaren-Schwadron ist heute früh zum Regiments-Manoeuvr nach Köslin ausmarschirt und wird von da über 14 Tage nach Bromberg mit dem ganzen Regimente zur großen Herbstübung weiter gehen. — Jetzt ist es hier nur ganz öde, da uns auch durch die Ferien auf längere Zeit zwei Epigen der Honoratioren abgehoben sind. — Unsere Stadtverordneten haben die hiesige Freizügigkeit endlich beschränkt, indem sie den Zugang auf 6 Tkr. festsetzten. Dadurch wird uns die erfreuliche Hoffnung, weniger Trunktenbolde und nichtsnutzige Menschen in Stadt und Weichbild dulden zu müssen, und die Diebstähle werden sich auch wohl vermindern. Der Wahl-Census wurde auch auf mindestens 10 Sgr. Klassensteuer normirt; sehr gut, geht aber doch manche arme, aber vernünftige Intelligenz in die Brüche. — Mit unserer Getreide-Ernte geht es, wegen des seit nunmehr 8 Tage dauernden Regenwetters, sehr langsam von Statten; hört es nicht bald mit dieser auch kalten Witterung auf, so werden wir vom Landmanne bald wieder klagen hören. Bei den Kartoffeln zeigt sich bereits an mehreren Orten die Krankheits, und daher hält sich auch der Kartoffelpreis noch fortwährend hoch; neue zu 18 bis 20 Sgr., alte sind nicht mehr vorhanden. Roggen gilt immer noch 2 Tkr. pr. Scheffel, mit wenig Zufuhr, da auch an Ausfaat gedacht werden muß. — Der Frühherbst ist da; die Cholera wüthet bereits in Kurland auch sehr; möge unser Land von ihr verschont bleiben.

Wie es heißt, soll es mit der Eisenbahn über hiesigen Kreis zum Frühjahr im Angriff kommen und der nächste Stationsbahnhof in die Gegend des Springkruges fallen, 1/2 Meilen von Belgard. Weiter regnet mit unangenehmen kalten und stürmischen Tagen und Nächten; obgleich zu Mittag doch noch 14° Wärme. Wind stabil aus Nordwest.

Kaßebuhr in Pommern, 3. August. Heute, am Geburtsstage unseres vereinigten Monarchen Friedrich Wilhelm III., wurde der Grundstein der neuen Kirche, deren Patron unser hoher Landesherren ist, gelegt. Schon am frühen Morgen war eine zahlreiche Menge Menschen auf dem Platze versammelt, auf welchem eine Tribüne, von welcher schwarz-weiße Fahnen wehten, bekränzt mit Eichenguirlanden, errichtet war. Das

Better hatte sich aufgeklärt und um 12 Uhr Mittags nahete sich der festliche Zug der Behörden und Gäste, welcher sich im Rathhause versammelt hatte, dem Platze, woselbst er von den Herren Bau-Beamten empfangen wurde. Herr Superintendent Klüh hielt eine der Feierlichkeit angemessene Rede und der Landrath des hiesigen Kreises, Herr v. Busse, legte den Grundstein, in welchen eine Chronik der hiesigen Stadt verwahrt wurde. Ein feierlicher Choral machte den Beschluß der Feierlichkeit. Nach Beendigung derselben hatten sich die städtischen Behörden zu einem Festmahle versammelt, an welchem die auswärtigen Gäste freundlichst Theil nahmen. Nachdem durch den Landrath v. B. ein Toast auf das Wohl des Königs, unseres innig geliebten Landesherren, ausgedrückt worden, folgten zahlreiche andere Toaste. Das Fest verging als ein wahrhaft patriotisches, ein bleibendes Andenken in dem Herzen der hiesigen Bewohner zurücklassend. Am Nachmittage fand ein Konzert im Freien statt. (Zeit.)

Theater im Schützengarten.

Endlich erschien gestern der lang ersehnte Augenblick, der uns einen künstlerischen Genuß zu bringen versprach. Der Vorhang rollte in die Höhe und der erste Theil der angefülltesten Vorstellung unter der spanischen Benennung Olla podrida begann. Robin das Auge blinnte, wurde es angenehm überrascht; die Bühne glich einer Werkstatt, worin jeder laborirte, mit Emsigkeit seinem Berufe nachkommend. Man baute Pyramiden von Krythall und Porzellan; die Spitze einer solchen bildete ein Champagnerglas, an dessen Kelch sich Herr Bitti mit den Fußsohlen anschniegte und ein Adagio auf der Flöte vortrug; hier produzierte Grafoski und Alfonso akademische Stellungen, dort ergöhten uns zwei liebliche Kinder, aus der Schule der verstorbenen Balletmeisterin Weiss hervorgegangen, durch Tanz, welcher mit Sicherheit, Keckheit und Gewandtheit ausgeführt wurde; da erscheint Madame Bitti als Fortuna auf einer Kugel stehend und ihren Spaziergang auf derselben machend, und endlich spielt Herr Alfonso mit den Füßen eine zwei Fuß im Durchmesser große hölzerne Kugel mit einer überraschenden Fertigkeit. — Es liegt im Reiche der Unmöglichkeit, alle Produktionen hier aufzuzählen, womit die Gesellschaft uns ergöhte.

Den zweiten und dritten Theil bildeten die plastischen Darstellungen. Wir behielten uns vor, später hierüber zu referiren und bemerken nur, daß dieselben den G. angpunkt der Vorstellung bilden.

Schließlich erlauben wir uns, der Direktion den Rath zu geben, die Vorstellungen statt Abends 8, um 7 Uhr beginnen zu lassen.

Bermischtes.

Man beschäftigt sich gegenwärtig zu Paris und überhaupt in der industriellen Welt mit einer Entdeckung, die in der That dazu geeignet ist, in der Industrie und im Handel Frankreichs eine völlige Umwälzung herbeizuführen; es ist dies der Flach- & Cotton. Diese Erfindung bezweckt, den Hanf, den Flach und das Berg derselben in eine der Seide, der Wolle und der Baumwolle ähnliche Substanz zu verwandeln. Es hat sich sofort eine Gesellschaft gebildet, um diese Entdeckung, die man dem Scharfsinn des Hrn. Clausen verdankt, auszubenten. Diese Gesellschaft hat sich so eben mit einem Capitale von 2 Millionen, in 40,000 Actien, jede von 50 Francs, constituirt.

Monats- Uebersicht

der Preussischen Bank,

gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5ten October 1846.

Activa.

1) Geprägtes Geld	15,983,800 Tkr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	956,800
3) Wechsel-Bestände	23,654,100
4) Lombard-Bestände	11,614,100
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	18,709,100

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf	20,092,200 Tkr.
7) Depositen-Kapitalien	25,474,700
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	12,507,000

Berlin, den 31. Juli 1853.

Königl. preussisches Haupt-Bank-Direktorium.

Witt. Meyen. Schmidt. Boywod.

Monats- Uebersicht

der Ritterschafilichen Privat-Bank in Pommern,

gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Activa.

1) Baarbestände	630,685 Tkr.
2) Wechselbestände	4,226,470
3) Lombardbestände	1,593,332
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	1,092,933
5) Staatsschuldenscheine bei der königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	485,000

Passiva.

6) Banknoten und Depositen-scheine im Umlaufe	976,545
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	3,940,630
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	946,558
9) Gegen die Staatskassenscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Taler-Bank-scheine	485,000

Stettin, den 31. Juli 1853.

Direktorium der Ritterschafilichen Privat-Bank in Pommern.

Dumrath. Riebe.

Angewommene und abgegangene Schiffe.

Charlestown, 28. Juli. Gustav, Rask, nach Wolgast.
Cowes, 5. August. Alberdina, Lohewyts, von Stettin.
Cronstadt, 31. Juli. Anna & Maria, Fischer, von Stettin. 1. Aug. Elisabeth, Reifel, nach Swinemünde. — Vincenz Priesnitz, Rühm, nach Newyork.
Partleypool, 4. August. Seebume, Brandt, nach Wolgast. Minna, Darmer, do. Mathilde, Schwan, do.
Parwich, 4. August. Diana, Kettwig von Rügenwalde, nach Ipswich.
Saver, 4. August. Reine blanche, Ebin, von Stettin. France, Roussel, do.
Sull, 5. August. Emanuel, Aslachsen, von Stettin.
Varne, 4. August. Anna Mar. Cath. Jespersen, von Stettin.
Liverpool, 4. August. Restor, Möller, klar, nach Stettin.
London, 4. August. Br. Jantina, Mulder, von Stettin. 5. Thetis, Tank, nach Stettin. Flora, Lancaster, do.
Memel, 4. August. Johannes, Conrad, von Stettin. St. Daniel, Niejahr, do.
Newhaven, 4. August. Cath. Maria, Niemann, von Anklam. 5. Pertha, Schulz, von Swinemünde.
Newcastle, 5. August. Restle, Ainsley, nach Stettin. Equity, Dew, do. Pilot, Wolter, do. Niemie, Joe, do.
Pillau, 6. August. Dorothea, Schadow, von Stettin.
Portmadoc, 5. August. Quarryman, Jones, nach Stettin.
Wisnar, 5. August. Gea, Schulz, nach Swinemünde.
Schildes, 4. August. Johanna, Hartwig, nach Stettin.
Sunderland, 4. August. Wilhelm, Bruhn, nach Stettin.

Swinemünde, 6. August. Sea, Schulte, von Wismar, Campion, Peeter, von Harlepool. Ann & Margaret, M'Lean, von Stornaway. Berlen, Franken, von Harlepool.

In See gegangen:

6. Ann & Paul, Martens, nach Petersburg mit Schlemmkreide, Glise, Ericgelberg, nach Neme mit Ballast.

7. Kellowship, Wood, nach Danzig mit Ballast.

Nordstern, Ratbe, nach Rügenwalde, mit Salz.

Anna, Schmedel, do mit Gütern.

Louise, Silberbrandt, nach London, mit Holz.

Anno Sophia, Gribbel, nach Colberg, mit Gütern.

Maria, Schmidt, nach Pillau, mit Gypssteinen.

Maria Alwine, Holterland, do., mit Kalksteinen.

Victoria, Ehlers, nach Königsberg, mit Gütern.

Poffnung, Weiske, nach Colberg, mit Kalksteinen.

Stettin, 8. August 1853.

	gef. d.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—
Breslau	2 Mt.	—	—
Hamburg	2 Mt.	152 1/2	152 1/2
Amsterdam	2 Mt.	150 1/2	150 1/2
London	kurz	—	6 21
Paris	3 Mt.	79 1/2	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—
Angusd'or	—	—	110 1/2
Kreuzwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101 1/2	100 1/2
Neue Preuss. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	103	102 1/2
Staats-Schuldsscheine	3 1/2 %	93 1/2	93
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	100	—
Rentenbriefe	4 %	101 1/2	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852	—	590	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A. u. B.	—	150	—
do. Prioritäts	5 %	—	—
Stargard-Pofener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	94 1/2	94 1/2
Stettiner Stadt-Obligations	3 1/2 %	—	93
do. do.	4 1/2 %	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.	—	220	—
Preuss. National-Versicher.-Aktien	4 %	125	124 1/2
Stettiner Börsehaus-Obligations	—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—
do. Speicher-Aktien	—	—	—
Bereins-Speicher-Aktien	—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien	—	3000	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien	—	800	—
Balgmühlens-Aktien	—	125	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellschaft-Aktien	—	800	—
do. Dampfschiff-Bereins-Aktien	—	—	—

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 8. August. Weizen unverändert, 89,90 pfd. gelber 75 Thlr. bez., 1 Ladung fein weißbunter Thorner 89 pfd. 31 1/2 pfd. loco 75 Thlr. bez.

Roggen fest, 82 pfd. pr. August 51 1/2, a 52 Thlr. bez., pr. August-September 52 Thlr. bez., pr. September-Oktober 51 1/2, Thlr. bez., 52 Thlr. Br., pr. Oktober-November 49 1/2, Thlr. bez. u. Gr., pr. Frühjahr 49 Thlr. Br., 48 Thlr. Gd.

Winterweizen 73 1/2, Thlr. bez.

Rübel, höher gehalten u. ohne Umfag, pr. August 10 1/2, Thlr. Gd., pr. September-Oktober 10 1/2, Thlr. Gd., pr. Mai 11 1/2, Thlr. bez.

Spiritus, sehr fest, loco mit Fas 12 1/2, % bez., ohne Fas 12 % Br., pr. August 12 1/2, a 12 %, bez., 12 %, Gd., pr. September-Oktober 13 1/2, % bez. u. Br., 13 1/2, % Gd., pr. Oktober-November 14 1/2, % Gd., pr. November-Dezember 15 %, bez. und Br., pr. Frühjahr 16 % Gd., 15 1/2, % bez.

Zink, matter, pr. August 6 1/2, Thlr. Br.

(Oberbaum.) Am 6. August wurden stromwärts zugeführt: 157 W. Weizen.

(Unterbaum.) Am 6. August sind küstenwärts eingegangen: 64 1/2 W. Rüben.

Berlin, 8. August. Roggen pr. August 53 Thlr. bez., pr. September-Oktober 51 1/2, a 52 Thlr. bez., pr. Oktober-November 50 1/2, a 51 Thlr. bez.

Müßel loco 11 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 11 Thlr. bez. u. Br.

Spiritus, loco ohne Fas 31 a 31 1/2, Thlr. bez., pr. August-Septbr. 29, 30, 29 1/2, Thlr. bez., pr. Sept.-Oktober 27 Thlr. bez.

Breslau, 8. August. Weizen, weißer 76-83 Sgr., gelber 76 a 83 Sgr. Roggen 50-69, Gerste 43-47, Hafer 34-37 Sgr.

Berliner Börse vom 8. August.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Zf.	Brief	Geld	Com.	Zf.	Brief	Geld	Com.
Freiw. Anleihe	5	101	—	Schl. Pf. L. R.	3 1/2	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	103	—	Bestpr. Pfr.	3 1/2	96 1/2	—
do. v. 52	4	103	—	R. u. Am.	4	100 1/2	—
St.-Schuld.	3 1/2	93	—	Pomm.	4	101	—
Prich. d. Seb.	143 1/2	—	—	Lofensche	4	100 1/2	—
R. N. Schwbr.	3 1/2	—	—	Preuss.	4	—	100
Pr. St.-Obl.	1 1/2	101 1/2	—	H. & W. H.	4	100 1/2	—
do. do.	—	92	—	Sächsische	4	100 1/2	—
R. u. Am. Pfr.	3 1/2	100 1/2	—	Schles.	4	—	100 1/2
D. Pfr.	3 1/2	97	—	Fisch. Schl.	4	—	110 1/2
Pomm.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	Pr. B.-A. Sch.	—	—	—
Pofensche	4	104	—	Friedrichsh'or	13 1/2	13 1/2	—
do. do.	3 1/2	97 1/2	—	And. Goldm.	11 1/2	10 1/2	—
Schles.	3 1/2	—	—				

Ausländische Fonds.

Brschw. B. A.	—	—	114 1/2	P. Part. 300 fl.	—
R. Engl. Anl.	4 1/2	116 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2
do. v. Rottsch.	5	101 1/2	—	do. St. Pr. A.	—
do. v. S. Stgl.	4	98 1/2	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2
- p. Sch. Obl.	4	91 1/2	—	Kurb. 40 Thlr.	—
- p. Cert. L. A.	5	99 1/2	—	N. Bab. 35 fl.	23 1/2
- p. Cert. L. B.	—	23 1/2	—	Span. 3 1/2 Int.	3
Poln. n. Pfrbr.	4	—	95 1/2	- 1 à 3 1/2 freig.	1
= Part. 500 fl.	1	92	—		

Eisenbahn-Kursen.

Nachn.-Düsseldorf.	3 1/2	93 1/2	B.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2
Berg.-Märkische	—	80a 1/2	bz.	do. IV. Ser.	5
do. Prioritäts	5	—	—	do. Zweigbahn	—
do. do. II. Ser.	5	—	—	Oberschl. Litt. A.	—
Berl.-Anb. A. & B.	—	134 1/2	G.	do. Litt. B.	3 1/2
do. Prioritäts	4	99 1/2	G.	Prinz-Bilbels-	—
Berlin-Hamburg.	—	110	G.	do. Prioritäts	5
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2	G.	do. do. II. Ser.	5
do. do. II. Ser.	4 1/2	—	—	Rheinische	—
Berl.-P.-Magdb.	—	96 1/2	a 96 bz.	do. Stamm-Pr.	4
do. Prioritäts	4	99 1/2	G.	do. Prioritäts	4
do. do.	4 1/2	100 1/2	G.	do. v. Staat gar.	3 1/2
do. do. Litt. D.	4 1/2	101	G.	Rubrot-Gräf. O.	5 1/2
Berlin-Stettiner	—	149a 49 1/2	bz.	do. Prioritäts	4 1/2
do. Prioritäts	4 1/2	—	—	Stargard-Pofen	3 1/2
Bresl. Schw. Frb.	—	—	—	Düringer.	—
Cöln-Mindener	3 1/2	122 1/2	B.	do. Prioritäts	4 1/2
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2	G.	Wilb. (Cof. Ddb.)	—
do. do. II. Ser.	5	101 1/2	B.	do. Prioritäts	5
Düsseld.-Elberf.	—	—	—		
do. Prioritäts	4	—	—	Nachn.-Machricht	6 1/2
do. do.	5	—	—	Amherd. Notterd.	4
Magdb.-Halberst.	—	189 1/2	G.	Cöthen-Bernburg	2 1/2
Magdb.-Wittenb.	—	—	—	Krauk.-Oberschl.	1
do. Prioritäts	5	—	—	Kiel-Altona	4
Niederchl.-Märk.	4	99 1/2	G.	Mecklenburger	4
do. Prioritäts	4	100 1/2	B.	Nordbahn, Fr. B.	4
do. do.	4 1/2	99 1/2	G.	do. Prioritäts	5

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

August.	Nach	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	336,68"	336,84"	337,44"
Thermometer nach Réaumur.	8	+ 9° 0'	+ 13,6°	+ 11,7°

Inserate.

Die Schlesische Feuer-, Land- und Wassertransport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau empfehle ich zu Versicherungen ganz ergebenst.

G. A. Kaselow, Agent, große Oderstraße No. 10.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation einzelner Interessenten durch Vorlegung von Hypothekenscheinen nicht hat geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirk Stettin:
die Realkassen-Ablösung von Parpari, Greifenberger Kreises, und Langenhagen, Saatziger Kreises.

B. Im Regierungs-Bezirk Cöslin:
I. die Gemeinheitsheilung von: der Stadt Falkenburg, Dramburger Kreises, und dem Dorfe Colberger Deep, Jursenthumer Kreises;
II. die Püttungs-Ablösung von Zowen, Schlawer Kreises;
III. die Realkassen-Ablösung von: Zuchen mit Seeligsfelde, Belgarder Kreises; Giesen, Dramburger Kreises; Trocken-Glienke, Knaacksee und Stordow, Neustettiner Kreises; Gaben und Treten, Nummelsburger Kreises; Koenigshagen c., Schlawer Kreises; Carwen, Alt-Gugelow a. und b. und Warbelin, Stolper Kreises.

Alle unbekannt Lebensagnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechtigte unmittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbenannten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben verneinen, insbesondere der nächste von den in die Lebens- und Successions-Register eingetragen und ihrem Aufenthalt nach unbekannt Agnaten:
1) zu dem v. Glasenapp'schen Geschlechte, wegen des Gutes Stordow, Neustettiner Kreises;
2) zu dem v. Puttkammer'schen Geschlechte, wegen der Güter Grünwald, Yonickel und Gaben, Nummelsburger Kreises, und
3) zu dem v. Zigelewitz'schen Geschlechte, wegen des Gutes Alt-Gugelow a. und b., Stolper Kreises, welche Güter zur Zeit theils außer dem Lebensgange befallen werden, theils im Besitze von nicht mit lebensfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in dem
am 29. August c., Vormittags 11 Uhr,
vor dem Regierungs-Ämter Sauerbering in unserem Geschäfts-Bureau anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinanderlegungsplans zuzuziehen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verlegung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.
Stargard, den 13ten Juli 1853.
Königliche General-Kommission für Pommern.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff "Die Dievenow"
mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajuten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt jetzt vom 11. Juli bis 30. August a. e. regelmäßig:
Von **Stettin** nach **Wollin** und **Cammin** jeden **Montag Mittags 1 Uhr,** und jeden **Donnerstag und Sonnabend Vormittags 11 1/2 Uhr.**
Von **Cammin** nach **Wollin** und **Stettin** jeden **Montag Morgens 7 Uhr,** und jeden **Dienstag und Freitag Morgens 9 Uhr.**

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes, sowie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergibt das Nähere.
Passagiere, welche von Wollin aus nach den Bädern **Misdroy** und **Neuenhof** reisen wollen, weist Herr **Gottlieb Koepp** in Wollin Wagen nach.
Weitere Auskunft erhält man in Wollin bei Herrn **Gottlieb Koepp**, in Cammin bei **W. John**, und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 9ten Juli 1853.
J. F. Braeunlich,
Comptoir: Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Auktionen.

Auktion am 12ten August c., Vormittags 9 Uhr, Rühstraße No. 287, über eine acht Tage gebende Stubenbr., Betten, verschiedene Mobilien, große Spinde, Haus- und Küchengerath; ferner Handlungsg- und Comtoir-Utensilien, als: ein Malz-Bottig, Pulte, ein eiserner Geldkasten, eine kupferne Waage, ein Zählisch mit Steinplatte, drei Waageballen mit Schalen, messingne und eiserne Gewichte;
um 11 1/2 Uhr: ein Leiter-, ein Baum- und ein Kastenwagen zc.
Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Pariser Vornetten
in den elegantesten Mustern und großer Auswahl empfehle ich ergebenst. Die Gläser gebe ich nach Prüfung der Augen mit bekannter Sachkenntnis.
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Vermietungen.

Klosterhof No. 1132
sind 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1sten September zu vermieten.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Septbr. eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Unser **Manufaktur-, Seidenband-, Posamentier- und Weißwaaren-Lager** ist wieder auf's Beste assortirt, und empfehlen besonders den so beliebten schwarzen Mailänder Taffet, à Elle von 15 Sgr. an, 3/4 br. franz. Thybet in allen Farben, à Elle von 11 Sgr. an, 3/4 breiten Besch, Zwild, Camlott zc., à Elle von 5 Sgr. an, so wie sämmtliche Manufaktur-, Seidenband-, Posamentier- und Weiß-Waaren zu den billigsten Preisen.

Besonders aufmerksam machen wir auf eine Parthie 5/4 breite weiße Engl. Shirtings zu Oberhemden, Bezügen zc. zc., die Elle zu 3 Sgr.

J. K. Lewin & Co.
kleine Dom- u. Bollenstr.-Ecke im billigen Ausverkauf.

Um den vielseitig an mich ergangenen Wünschen zu entsprechen, sowie auch um dem geehrten Publikum die fertigen Anzüge so schnell und so billig als nur möglich herstellen zu können, habe ich eine

Nähmaschine

kommen lassen. Dieselbe hat sich bereits so praktisch bewährt, daß selbst Militair- und andere Behörden sie mit dem besten Erfolge anwenden, und eignet sich eben so gut zum Nähen der Kleidungsstücke als auch der Wäsche, sowie überhaupt zu fast allen Nähereien.

Es wird mir angenehm sein, dieselbe in ihrer Thätigkeit einem geehrten Publikum zu zeigen; da dies jedoch ohne wesentliche Störung für die Arbeit nicht geschehen kann, so sehe ich mich veranlaßt, hierfür 5 Sgr. pro Person zu erheben, um dadurch einigermaßen entschädigt zu werden.

M. Silberstein,
Reißschlägerstraße No. 51.

Lubarsch & Mendelsohn

verkaufen jetzt ihre reichhaltigen Vorräthe fertiger Sommer-Garderobe um ein Ansehnliches billiger als sonst. Auch bei Bestellungen nach Maß, insofern sie Sommer-Anzüge betreffen, lassen wir eine bedeutende Preisermäßigung eintreten, und versichern streng reelle Bedienung.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.